

# Dresdner Nachrichten

Drehscheibe: Stadtröhrchen Dresden.  
Gesprächs-Nummer 25 241.  
Für Sie Postigeprüfung: 20011.

**Bezugs-Gebühr** in Dresden und Vororten bei täglich gewöhnlicher Zustellung, durch die Post bei täglich gewöhnlichem Verband monatlich 7,50 M., vierfachjährlich 33,- M.  
**Unzeigen-Preise.** Die einzelpagige 37 sans breite Zeile 3,00 M. Aus Familienanzeigen, Anzeigen unter Stellen- u. Wohnungsmärkten, Lippselige An- u. Verhältnisse 25%. Vergangene Woche kostet. Auswärts Aufträge geg. Vor- u. abzahl. Einzelpreis d. Beobachtungssatz 20 M.

**Schriftlehrbuch und Rechenlehrbuch für  
Marienlinie 35/40.**  
**Druck u. Verlag von Cieplich & Reichert in Dresden**  
**Postfach 2000 1068 Dresden.**

**Nachdruck nur mit beweislicher Quellenangabe („Gesetziger Nachdr.“) zulässig.** — Unerlaubte Schriftilizenzen werden nicht auf bemahrt.

# Die Reorganisation Europas.

## Ulongd Georges Vorschläge.

Paris, 20. Dec. Klond Georges Vorschläge aus ersten Konferenztagen resümiert der "Zeitung Parisien" folgendermaßen:

**1. Reparationen:** England würde die Initiative zu einer endgültigen Revision dieses Problems unterschreiben. Es bleibt dann nur die deutsche Schuld bezüglich der zerstörten Gebiete bestehen. Die zerstörten Gebiete des englischen Weltreiches seien in Wirklichkeit kein Handel. Um diesen wiederherzustellen, würde England endgültig auf seinen Anteil an den deutschen Reparationen verzichten. Dieser Verzicht hätte die Wirkung, Frankreich für den Verzicht, den man von ihm fordert, in finanzieller Hinsicht die

2. Einschränkung der Rüstungen zu Lande. Garantie der französischen Sicherheit: Um die Einschränkung der Rüstungen zu Lande möglich zu machen und das Problem der französischen Sicherheit zu lösen, wünscht Blond George, dass ein genau umschriebener Vertrag, der auch Spanien umfasst, vorschreibe, nicht nur England und Frankreich, sondern auch Deutschland und vielleicht auch Italien vereinigt. Um die militärische Neutralität des Rheinlandes aufrechtzuhalten, die durch den Versailler Vertrag vorgeschrieben sei, würden sich die unterzeichneten Mächte verpflichten, sofort die Waffen gegen jede Macht zu erheben, die direkt oder indirekt die Neutralität verletze. Es liegt im Geiste der Vorschläge Blond Georges, dass diese Garantie mit der baldigen Annahme des Rheinlandes von den Sanierungsmaßen verbunden sei.

3. Wiederherstellung des Friedens nahmen Orient: Das englische Projekt bereitet eine Vermittlung vor, die auch den christlichen Minderheiten in Kleinasien und namentlich in Syrien Schutz gewährt. Dagegen würde man ein ähnliches Regime geben, wie das der Stadt Danzig. Die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens würden eingeladen werden, zu Beginn des nächsten Monats darüber zu beraten.

4. Wiedereraufnahme der Beziehungen zu  
Sowjetrussland: Da die Sowjetregierung die Vor-  
kriegsschuld amerikanische und sich bereit erklärt, ihre Ver-  
pflichtung einer zivilisierten Regierung anzuerkennen, glaubt  
die englische Regierung, daß kein Anlaß bestehet, die Aus-  
erkennung der Sowjetregierung weiterhin  
abzulehnen. Diese Anerkennung soll der Ausgangspunkt  
einer gemeinsamen Aktion werden, die die Wiederher-  
stellung Russlands hermacht.

Ueber die Haltung Briands berichtet das Blatt, daß sich seine Ausführungen in dem Hefte bewegten, daß er sich mit einer Reorganisation Europas einverstanden erkläre, daß aber die feste Grundlage dazu in einer englisch-französischen Allianz gelegt werden müsse. Auch Briand wünsche eine Lösung der großen Probleme, die Europa gegenwärtig bedrängten, erläßt sich aber mit den von Lord George vorgebrachten Einzelheiten nicht völlig einverstanden. Er erklärt, er könne die Versicherung abgeben, daß Frankreich nicht weniger liberal und weniger entschlossen als England sei, aber nur unter der Bedingung, daß man etappenweise vorgehe. Die erste Etappe mache der Abdrift einer neuen und endgültigen Allianz zwischen Frankreich und England seim.

### Amerikas Gold im Dienste Europas.

**Amerikas Gold im Dienste Europa's.**  
Günther Drähtberthold in "Dresden Nachrichten")  
Penzberg, 20. Dez. Im Dezemberbericht der National-Union-Bank wird auf die Gefahr hingewiesen, die die rückigen Goldvorräte in Amerika für die Vereinigten Staaten mit sich bringen. Das Gold wird als totes Kapital bezeichnet, wovon niemand Vorteil habe. Die beste und einzige zuverlässige Möglichkeit, dieses Gold nutzbringend anzulegen, bietet die Wiedergefördung Europas. Wenn Amerika seinen Goldüberschuss als Kredit an Europa leite, dann würde es den europäischen Staaten ermöglicht, sich schneller wieder aufzurichten und Amerika würde aus seinem Golde, das es jetzt nicht verwerten kann, Vorteile ziehen. Den Banken ist eine solche Methode der Kreditgewährung nicht möglich. Die Kredite müssten von Staaten kommen und wieder an die Staaten gegeben werden, damit das Publikum allgemein an diesen Werken interessiert werde.

### **Kein Verzicht Amerikas auf die alliierten Schulden.**

**Geschehen.**  
Wigner Drachbericht der "Dresdn. Nachrichten".  
Genl. M. Dea. Der "Herald" meldet aus Newyork, der  
Senatsausschuss hat vor seiner Versammlung bis  
zu Januar einstimmig eine Resolution Parler angenom-  
men, in der der Präsident ersucht wird, eine Verant-  
lelung auf die Kriegsschulden der europäischen Mächte  
an die Union, sowohl auch der Vorschüsse aus einem Teil  
derselben, nicht anzusprechen. Die Resolution ist  
mit der finanziell schlechten Lage der amerikanischen Wirt-  
schaft und des amerikanischen Finanzas bestreit.

### **Sie Finanzkontrolle unvermeidlich**

**Die Finanzkontrolle unvermeidlich.**  
Wigner-Drohbericht der „Dresdner Nachrichten“  
Rotterdam, 20. Dez. Die „Times“ schreibt Sonn-  
tag früh: Die englische Regierung ist seit ein Verhandeln  
mit Deutschland über die Abändereung der Reparations-  
zahlung. Die Stellung kann nur gewahrt werden, wenn  
Deutschland sich der Kontrolle durch Internationale

Bondan, 18. Fez. Dem "Manchester Guardian" aufgegeben wird irgendeine Art eines teilweisen oder vollständigen Marokkiums für Deutschland als unvermeidlich erachtet.

## Wiederaufbau und Eisenbahn.

von Dr. Bovenkamp.

An demselben Tage, an dem die abermals erhöhten Eisenbahn tarife in Deutschland in Kraft traten und an dem die deutschen Zeitungen das mittlerweile bereits bestätigt erlich verbreiteten, daß die Reichseisenbahnverwaltung mit dem Gedanken trage, am 1. Februar 1922 eine neuere, vornehmlich sogar 70 prozentige Erhöhung dieser tarife vorzunehmen, brachte der Druck aus Dänemark die adricht, daß dort im Interesse des Verkehrs und zu ufen von Handel und Industrie in allernächster Zeit eine erhebliche Erhöhung sowohl der Personen- wie der Gütertarife erfolgen solle. Der deutscherbürger wird diese Mitteilung mit einem Gefühl besiedes gelesen haben darüber, daß ein Land wie das neue Dänemark, das durch den Sieg und den Versailler Friedensvertrag ein glänzendes Geschäft gemacht hat, zu verkehrsunahmen greift, die viel angebrachter wären in nepp durch die gleichen Ereignisse in seiner wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit aufs stärkste bedrohten saale, wie das heutige Deutsche Reich. Dänemark freilich hatte es leichter, zur Einsicht über das für seine Volkswirtschaft Rüglere und Schwierigkeiten zu kommen, als wir in Deutschland. Unter nördlicher Nachbar kennt natürlich ein streng durchgeführtes Staatsbahnsystem, da es dort eben den Staatsbahnen auch große Privatbahnen gibt, so sich jedermann lehreiche Vergleiche zwischen beiden anzustellen in der Lage ist. Und ein solcher Vergleich ergab für das Jahr 1920, daß die dänischen Staatsbahnen einen Fehltrag von 54 Millionen Kronen aufwiesen, während die Privatbahnen in derselben Zeit einen Überschuss in gleichem schmunzelnd einzustreichen vermochten.

Die schmunzelnd einzustreichen vermochten.

In Dänemark macht man die gleichen Erfahrungen, wie allen parlamentarisch regierten Ländern. Demokratie und Oberleitstaat, der sich auf der Autorität und Disziplin stützt, sind nun einmal innere Widerstände, für die es keinen befriedigenden Ausgleich gibt. Aus diesem Grunde hoffen sich auch in große Betriebe, wie es unsere Staatsbahnen sind, nicht mit den Mitteln und nach Rezepten des breitfechtsstaates verwälten und leiten. Dieser Versuch, Unmögliches möglich zu machen, hat in Deutschland dazu geführt, daß die zwei Jahre Reichsbahn, die wir hinter uns haben, uns ungefähr das gesamte Kapital gestohlen haben, daß vom Reiche für den Erwerb der üheren Staatsbahnen angelegt worden ist.

Es scheint jedoch, daß wir an dem auf diese Weise gehaltenen Lehrgelde noch nicht genug haben, und daß der rechte Steuerzahler erst noch weiter und viel ärgerlicher als bisher zur Ader gelassen werden soll, ehe das bisher liebste Enthüm von dem allgemeinen Unwillen aller an einem Geldbeitel für seine Sünden bestrafen hinweggesetzt werden wird. Man braucht nicht Reichsverkehrsminister zu sein, um für die Heilung der Webrechen unserer Eisenbahnverwaltung als einziges Mittel immer wieder nichts Anderes vorzuschlagen, als eine Erhöhung der tarife. Das könnte schließlich auch der lebte Schreiber einer Verwaltung tun, und wir hätten in diesem Falle noch einen großen Vorteil, einen erheblichen Teil des riesigen Apparates zu sparen, der sich heute Reichsverkehrsministerium nennt. Auch damit kann dem deutschen Steuerzahler nicht gedient sein, doch, wie es tatsächlich geschehen ist, der von vorgelegte Etat für 1922 schlemmt zurückgezogen wird, lediglich zu dem Zweck, ihn noch in letzter Stunde was fausmännisch heranzuzwingen, auf daß den bösen Rüttfern an den Fehlern der Eisenbahnverwaltung der los und gestopft werde. Mit solchen Plägen läßt sich der rechte Steuerzahler, der schon jetzt ungewisse Lasten auf seinen Schultern trägt und der daher mit Recht verlangen muß, daß endlich einmal mit dem Wiederaufbau unserer in Grund und Boden regierten Wirtschaft begonnen werde, von einer an veralteten Verpflichtungen gebunden Staatsbürokratie nicht mehr abhängen. Beute ist es, ganze Arbeit, und zwar so schnell als möglich zu tun, um wenigstens zu retten, was noch zu retten ist. Um der deutsche Steuerzustädter ist es überdrüssig, seine schwer arbeiteten Steuern lediglich zu dem Zweck aufzubringen, um das große Loch bei den Betriebs-

Der Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens kann nur mit einiger Aussicht auf Erfolg in Angriff genommen werden, wenn ihm der Wiederaufbau unseres Verkehrslebens vorangegangen ist. Denn ohne Gütertausch wäre weniger denn je eine geheizte Gütererzeugung möglich, die allein imstande ist, das deutsche Volk aus seinen heutigen wirtschaftlichen und finanziellen Nöten zu befreien. Die nicht länger aufschiebbare Reform unserer Verkehrsbedingungen ist aber nicht durchzuführen, so lange das Eisenbahnwesen einem Ministerium untersteht, das nicht nur die oberste Verwaltungsbörde der Eisenbahn sondern auch deren politisches Aufsichtsorgan ist; seinerseits wiederum in einem parlamentarisch regierten Lande von außen kommenden politischen Einflüssen untersteht, die niemals fördernd, wie die Erfahrung in anderen demokratischen Ländern lehrt, sondern immer nur schädigend auf das fachtechnische Wollen des leitenden Ministers einwirken. Aus diesen Erfahrungen heraus hat man gerade in so demokratischen Staaten, wie Italien und Schweiz es sind, den Eisenbahnverwaltungen eine weitgehende Selbständigkeit gewährt, die ihnen einigermaßen Schutz und Sicherheit bieten vor politischen und

Die Voraussetzung für den Wiederaufbau des Ver-  
mögens wird daher in erster Linie sein müssen die  
Vervollständigung der bisherigen Verkoppelung  
des Eisenbahnhaushalts mit dem Reichs-  
haushalt. Das ist nicht nur notwendig im Interesse der  
Eisenbahnen und des Verkehrs, sondern auch in dem der  
gemeinen Reichsverwaltung, die in eine heilige Unordnung  
geraten muß, wenn sie abhängig bleibt von den durch  
Zonjunktur bedingten schwankenden Einnahmen bei  
den Reichsbetrieben. Wir müssen daher unter allen Um-  
ständen aus der bisherigen Staatswirtschaft heraus und in  
die Erwerbswirtschaft hinein, die kein anderes Ziel hat

### Eine vorläufige Erwiderung der

**Reichsregierung.**  
(Eigner Drucksbericht der Dresden Nachrichten.)  
Berlin, 20. Dez. Am Montag hat das Reichskabinett die Antwort auf die Note der Reparationskommission beraten. Eine vorläufige Erwiderung an die Reparationskommission hat bereits Montag Berlin verlassen. Der Redaktionsschuh tritt am Mittwoch wieder zusammen in der Erwartung, daß weitere Rückfragen der

**Belgien verneigt eine Stundung der Zahlungen**

**Rotterdam, 20. Dez.** Der „Soir“ erzählt: Das neue belgische Kabinett hat seine Mitglieder in der Reparationskommission angewiesen, eine Stundung der deutschen Zahlungen für die Januar- und Februar-Rate zu verweigern.

**Wetten für und gegen Annahme des deutschen Zahlungsversuchens.**

**Rotterdam, 20. Dez.** Der „Courant“ meldet aus London: Bei Lloyds wird seit Freitag früh gewettet für und gegen die Annahme des deutschen Zahlungsversuchens durch die Entente. Die Wetten standen Sonnabend abend eins für und eins gegen die Annahme.

Jugen haben darf, als das Geschäftsmittel, den Willen zum Kaufmännischen Erfolge, den lebendigen Anhalt der Arbeit jedes Einzelnen werden zu lassen, welcher der Ehre einhaft ist, als Arbeiter, Angestellter oder Beamter an dem Gedanken des großen Unternehmens mitzutragen zu dürfen. Jeder Mitarbeiter wird sich bewusst sein müssen, sob eine rechtfertige und freudige Hingabe an die ihm übertragenen Aufgaben und Pflichten zugleich ein heiliger Dienst an der Vaterlande, mit dessen Bildern und Wachsen er selbst mit seinem ganzen Sein und Tun verbunden ist, ist alle Gewissheit. Wenn es gelingt, dieses bergerende Gewissen in mancherlei einschlüpfen in die Seele aller Freier, die ihre Wirkung auf einer vollen Grundlage ausüben werden und mit neuem Weise zu erfüllenden Eigenverantwortung verfügen werden — diese Männer wird man, der sie auch seien, mit Stolz des deutschen Volkes Meister nennen.

Kurz Männer können es sein, die uns zu belohnen versuchen, nicht Einfälle und Maßnahmen. Wenn ja, so gilt heute für uns Deutsche das enthaltende Wort: „man ist menschen!“ Seit den Tagen des politischen Umsturzes haben alle wir dieser Sorge um des deutschen Vaterlandes Bestand und Zukunft erfüllten Deutschen Aussicht gehabt, doch denen, die nach dem Willen der Bevölkerung aussermässig kommen, um dem heilsamen Willen Reiter und Führer zu sein und die dämmrige Kraft der Vaterlande in das strahlende Seelen eines höheren, einer deutschen Zeit, sie sind zum Gedenk, tropf einer Kürschner und Schnäppchen, die uns heute ihr vertraulich lassen möchte aus Leben, Freude und Lachen, muss, wenn anders die Welt schändlich überhaupt noch einen Sinn haben will. Die Freiheit hat sie hierzu erweckt, neue Männer zu zeihen. Nur in der deutschen Freiheit finden sich noch Verbindlichkeiten, die jüdische Geschäftsführer zu haben. Da die Männer uns der Ruf erlauben, uns nun aus dem Elend unserer staatlichen Wirtschaft zu befreien.

### Unbekannte Briefe Bismarcks.

Noch laufen die Siedlungen des dritten Bandes der „Gedanken und Erinnerungen“ aus dem deutschen Volke, da spricht Bismarck aufs neue in uns. Soeben erschienen die bisher unveröffentlichten Briefe des Reichskanzlers an seinen jüngsten Sohn unter dem Titel: „Bismarck. Briefe an einen Sohn Wilhelm.“ Verlag für Politik und Geschichte, Berlin B. 4., Postabteilung Dresden 10.

Wiederum fehlt mir, was schon an den Briefen Bismarcks an Prinz und Sohn, an Schwieger und Schwägerin bekannt war, mehr Jahre heraußen in dem Nesten wohnt. Über wie er als Sohn in seinem Zuhause zur Jugend, wuchs, könnten wir vom Sohn. Die Briefe an Bill erscheinen nun aber viele Jahre später. Es sind Familienspiele mit allzu Charme des Augenblicks, in denen der Sohn mit lachenden Aufschlägen das Leben des jungen Sonnen begleitet. Hermann Grönau hat einmal darum hingewiesen, dass wir in Bismarcks Briefen an die jungen Naturwissenschaftler finden, die zu den jüngsten in deutscher Sprache gehören. Die Briefe an Bill enthalten neue Beobachtungen. Vor allem aber kommt auch die Politik in diesen Briefen nicht. Staunend wird man wieder der wunderbaren Einheit zwischen Mental und Politiker in Bismarck gewahr. Der Brief aus Altona 1860 an den jährligen Sohn ist ein klassisches Beispiel dafür, wie man zu Anfang von Bismarcks Politik trennen kann.

Um der Würde des Inhalts und Gegenstandes dieser echten deutschen Briefes eine entsprechende Formgehaltung zu verleihen, ist es in den armen idiomatischen Verlusten der stolzen Schwabacher-Schrift auf seinem Verlustpunkt aufzudecken. Der halbeineinhalb Jahrhundert ist in seiner sozialen Entwicklung das Ende in einem edlen Ton mit jeder Handbücherkeit das Ende des jungen Sonnen.

### Der Rechtsstreit im hohenzollernhaus.

Berlin, 20. Dez. „Vor der Berl. Hofgericht.“ erläutert in der Rechtsanwaltskanzlei der Prinzessin Sophie und dem Prinzen Eitel Friedrich von Preußen über das Erziehungsrecht am einzigen Sohne der Prinzessin beigelegt worden. Prinz Eitel Friedrich hat sich entzweit, den Sohn wieder heranzuziehen.

### Die Kugel des braunschweigischen Herzogshauses.

Braunschweig, 19. Dez. Vor der ersten Kammer des höchsten Landgerichts stand heute vor einer Termint in der Kanzlei des Herzogshauses Braunschweig-Lüneburg gegen den braunschweigischen Staat wegen Herausgabe des Schmuckgutes, der Tomanen, Walder und Wertwerte nach. Wie der Richter des braunschweigischen Staatsministeriums, Rechtsanwalt Dr. Regensburger, mitteilte, hat das Staatsministerium erklärt, es handle sich nicht, wie der ältere braunschweig, um eine urkundliche, sondern um eine urkundliche Angelegenheit, die der Einschätzung durch den Richter entzogen sei. Das Urteil kommt darüber, ob die Angeklagten an den Gerichtshof zur Entziehung von Kompetenzrechtsfehlern abzurufen sei, nicht sofort schliessen werden. Es bestimmt einen neuen Termin, um den 22. d. M. an. (Bd. T. 4.)

### Kunst und Wissenschaft.

\* Wettbewerben der Staatstheater. Opernhaus u. Bühnen, Mittwoch 11. Januar 1922. Vorstand: Willi Bader vom Staatstheater in Bremen a. d. Lahnhäuser; Peter Untel vom Braunschweigischen Landestheater a. d. Niederrhein; Michael, Elsie Grünauer, Charlotte Bierfeld, Anna, Helga Ströbel. Musikalische Leitung: Ausführungsleitung: Toller.

Braunschweig: Wogen, Mittwoch 11. Januar. Bühne einer Solistin mit Biele, Helga Leibnitz, Schröder, Bonto, Baulsen, Janna Schäffer, Alice Verden. Spielleitung: Biele.

\* Rennbahn-Schauspielhaus. Die Aufführung des Marquises de Sade in „La Venus“ wird am Mittwochabend 11. Dezember, abends 19 Uhr, in diesem Saale stattfinden. Eintritt von 10 bis 2 und 7 Uhr in der zweiten und dritten Stunde.

\* Maria Supplie, die in Heinrichsburg auszeichnet musikalischer Begleitung im Salzmarken sang, kommt vom Theater und geht aufs Theater. Darum rief auch dieser Abend mit seinem künstlerisch recht unumstößlichen operativen Programm wohl nur den Sinn eines österlichen Probesingens haben. Nach den gewöhnlichen Einbrüchen kann, ob man sich an die Lieder über anstrengend für die Sängerin interessiert, ohne weiteres der Rat gegeben werden, nur einmal als Solist auftreten zu lassen. Vorstellende Kugel ist da, auch zu dramatischer Verarbeitung neigen der musikalischen Vortrag, nah ein bühnlicher ausgetragener Zugang. Er zeigte mir diesmal fast ganz in den Dienststücken Vergegen gestellt, und das erhielt eigentlich unverbar. Eine richtige Kolortümme mit der an geborenen Leidenschaftlichkeit in Maria Supplies Organ nämlich nicht, sondern mehr in Maria Supplie. Was könnte ich von der Sängerin unterscheiden ebenso gut die Parma wie die Königin der Nacht gesungen haben. Da aber die Stimme durch die verdeckte Schulung die Künstlerin immerhin schon in jemals weitgehender, sofern noch nicht unbedingt höherer Form bereichert und vielleicht noch weiter befehrt werden kann, könnte die Künstlerin auf dem jungen von Margarete Stein vorbildlich gemeisterten Grenzenkreis zwischen lyrischem, hochdramatischem und Kolortümme sich bestätigen. Vorstellung natürlich, dass sie sich im großen Rahmen bewährt. Für diesmal war die Aufnahme durch den Bühnen- und Blumen sehr freundlich gehalten. (L. S.)

\* Galaspiele der Dalcroze-Schule Hellerau. Die furchtlose Entwicklung der Dalcroze-Schule Hellerau offenbart sich aus einer Anzahl Aufführungen der Bildungs- und Arbeitsgruppe außerhalb ihrer engeren Wirkungssphäre. Seit der Dr. Paul Schwenke ist in Berlin im Alter von 65 Jahren

### Vertliches und Sächsisches.

Dresden, 20. Dezember.  
Reichstagsabgeordneter Ritter Höhlinger  
Arbeitsminister.

Die Staatsanwaltschaft stellt mit, dass Minister Jädel seine Tätigkeit Ende dieses Monats einklingen wird. Als seinen Nachfolger wird der Ministerpräsident zum 1. Januar 1922 den Reichstagsabgeordneten Ritter Höhlinger, Arbeitsminister in Dresden, zum Arbeitsminister berufen.

Dann erhalten die Angaben Bestätigung, die beim Bekanntwerden des Amtsrücktritts des jetzigen Arbeitsministers Jädel dessen Parteidienst Ritter Höhlinger nannten. Paul Milau ist am 26. Juni 1876 in Brandenburg a. d. Havel geboren. Er besuchte die dortige Bürgerschule und lernte dann die Oberbauschule. Von 1897 bis 1905 besuchte er die Polytechnische Schule in Berlin, daran war er Arbeitsschüler in Aachen i. d. Rheinland. Seit 1901 ist er in Dresden, wo er Arbeitsschüler und Mitarbeiter an der Sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftspraxis war. Er wurde bei den letzten Reichstagswahlen im Wahlkreis Sachsen-Ort (Dresden) gewählt und folgt so der im Wahlgemeinschaftsverein Sozialdemokratischen Partei an. Milau ist Student.

\* Todesfall. In Leipzig ist am 19. d. M. nach kurzer schwerer Krankheit der im Rücken lebende Archidiakon Dr. Emil Störmer starb, der über 45 Jahre seines Lebens dem Volkskirchen seine besten Kräfte gewidmet hat, und dessen Andenken, auch in der Thomaskirche, unvergessen bleiben wird, gefürchtet. Dr. Störmer starb am 28. November 1870 als Sohn eines Elterns. Er kam 1870 als Student an St. Petri in Leipzig, 1871 wurde er Hilfsgeistlicher an St. Thomas, 1875 Vikar zu St. Georg, 1878 Diaconus an St. Petri, und 1884 kam er wieder an die Thomaskirche, mit der er dann bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1916 ununterbrochen verbunden blieb. Dr. Störmer hatte eine feinste, tiefe Art, zu predigen. An fröhlicher Seelsorgerweise hat er Unzählige gedeckt, namentlich auch den Armen und Kranken. Mit besonderer Liebe pflegte er das Studium der Heilandsmission, und er stand vor allem den Basler Missionsschwestern sehr nahe. Sein stiller, beschiedenes, liebenswürdiges Leben machte ihn zu einer überaus sympathischen Persönlichkeit. Der Entschlafene ist der Vater unseres Kirchenfürstes Martin Luther.

\* Die Stadtschulordnung beraten in ihrer Sitzung am Donnerstag 9. u. über den Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Dresden und dem Verein zur Verstärkung der Lehrschulen deutscher Arbeit Dresden 1922, betreffend die Überlassung des Ausbildungsgesetzgrundes und über die Mittwirkung der Stadtmeister; über die Antwort des Rates auf den Antrag der Stadtschulordnung und über die Überlassung der Stadtmeister; über die Übereinkunft des Rates auf den Antrag der Stadtschulordnung auf Herausgabe einer Übersicht über die bisher für Gemeinde und geschäftliche Zwecke freigehobenen Wohnräume; über den Ausbildungsbereich über den Antrag Elster u. Ortm. auf Erteilung von Auskunft darüber, warum die Ausbildungszentren in den Wagenhallen des Straßenbahnbetriebs erweitert worden sind und wann die beabsichtigte Verbesserung des bestehenden Wagenhauses zwecks besserer Verbindung der einzelnen Stadtteile erfolgen soll; über die Antwort des Rates auf den Antrag der Stadtschulordnung, betreffend Verbesserung der Steuererhebung, sowie auf Auskündigung von Steuerarten, deren Errichtung in seinem angewiesenen Verhältnis zum Verwaltungsaufwand steht und auf Erweiterung der Einschränkung der Bezeichnung der Kreisjugend in der Steuererhebung; über die Erhebung eines Zuflusses von 50 Prozent auf die staatliche Gewerbesteuer, die am 1. April 1922 in Kraft tritt, und über die Verschmelzung der Sonnengemeinden der ab 1. April bis 1. Juni 1922 eingemeindeten Vororte mit der Stadt Dresden.

\* Wissenschaftsminister Dr. Adalbert Hanuschek. In der Aufsichtsstellung von 10. d. M. wurde das Vorhandenmitglied und bisheriger Geschäftsführer der Genossenschaft, Herrmann Ehrhart, als Direktor, in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des Unternehmens, einstimmig zum Direktor ernannt.

\* Weihnachts-Gesellschaft Dr. Adalbert Hanuschek. In der Aufsichtsstellung von 10. d. M. wurde das Vorhandenmitglied und bisheriger Geschäftsführer der Genossenschaft, Herrmann Ehrhart, als Direktor, in Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung des Unternehmens, einstimmig zum Direktor ernannt.

\* Weihnachts-Gesellschaft Dr. Adalbert Hanuschek. Was schenkt ich zum Christen? Das ist die große Frage, die in diesen Tagen Läuse bewegt. Nicht denn je muss man heute auf den Geldbeutel Rücksicht nehmen und doch gibt es jetzt noch ungezählte Gelegenheiten, mit denen man eine Freude bereiten kann. Ältere und Berater in diesen Dingen will die Weihnachtsmesse sein, die am heutigen Dienstag normalerweise in der Dresdner Kaufmannschaft von der Ausbildungsgesellschaft für Industrie und Handel m. b. H. eröffnet werden. In sämtlichen Räumen des Erdgeschosses — solbi die Garderoben werden zu Ausstellungsräumen verwendet — und des 1. Stockwerkes, sowohl für gewöhnlich der Allgemeinheit zugänglich sind, hat man einen Weihnachtsmarkt eingerichtet, der hinsichtlich der Reichhaltigkeit der Qualitätswaren und der räumlichen Gestaltung zu den besten gehört, was man bisher gesehen hat. Das Prunkstück des großen Saales ist ein auf der Bühne aufgebauter, von Architekt Max Bühnemann entworferne und in eigener Werkstatt hergestelltes Speiseraum mit einer zeitlich achtzehn Jahren Weihnachtsstube. Das Entzücken der Frauen werden die vielen Handarbeitsstände hervorrufen; besonders zu nennen sind hier die Firmen

\* Die Drehorgeln, Neubau, die „Dionysos“-Werktücher, Harfe, Eider, „Eola“, Spinetta, Matz-Kleinwerkstätten, Niemann und v. Podstatz. Das Kunstgewerbe ist ähnlich vertreten durch das Tücher-Haus, Enge & Hempel, Böddi Hesse, Kurt Weißelt, Freiberg. Entzückende Vorzeigemalereien haben die keramischen Kunstuwerke von P. Mühl und Doris Otto, Holzbläserarbeiten und Schnitzmöbel Otto Böhme, Seidenau, Kunstdrechsleren Ernst Rieke, Freiberg, zur Schau gestellt. Auch das gute Buch und Kunstmuseum ist ausgiebig vertreten durch E. Beuelspacher & Co., die Lüchenerin Margarete Donath und die Prosa. Vorwärts in allen Ausstellungen zeigen Herzstück Nach., Vorhaben Kommunikat. t. Sa., Hermann Kühn, Hochschule, Max Poppe, Möbel für Handball und Bureau Hierlemann, Philipp, Kleinodhördorf, Preller & Edelmann. Daneben findet man Seiten, Parfüme, Briefpapiere, Goldwaren, Toiletteartikel, Spielzeug, Elektrische Fahrzeuge, Bureauaufsätze, Sachen, Tischdecken, Teppiche, Fahnmärsche und Kinderkleid. Sachen, die zu Geschenken eignen. Eigenartig in Form und Ausstattung ist der Katalog der Ausstellungseinrichtung, der auf vorherigen Plättchen die einzelnen Aussteller vereinigt und dadurch Empfehlungslisten überflüssig macht. Die Weihnachtsmesse ist bis 2. Dezember täglich von 9 Uhr ab geschlossen.

\* Der Alberts-Zweigverein Dresden teilt mit, dass Herr Dr. med. Leibnitz in liebenswürdiger Weise angefragt hat, nach dem 1. Januar 1922 jeden Sonntagabend von 10 bis 11 Uhr vormittags unentgeltlich Sonnenschule für Haupt- und Geschäftsschulmädchen in der Poliklinik des Albert-Zweigvereins, Dresden-N. Kaiser-Wilhelm-Platz, zu halten.

\* Die völlige Befreiung der Dresdner Fernsprechörnungen in Aussicht. Der Dresdner Centralanschluss für Industrie, Handel, Verkehr und Gewerbe hatte am 10. d. M. in Gemeinschaft mit dem Vorstand der Dresdner Kaufmannschaft eine Verhandlung mit der Oberpostdirektion nach vorangegangener Besichtigung des Telephonauftes zwecks Befreiung der Dresdner Telephonnen. Die Ausprache war sehr fruchtbar und steht zu hoffen, dass die nach vertraglich aufzutretenden Siorungen in Wahrheit völlig befreit sein werden.

\* Julius Einbodder ist in Dresden. Julius Einbodder, der bekannte Berliner Komponist und populäre Dirigent, ist zur Leitung der Konzerte des Dresdner Philharmonischen Orchesters an den Weihnachtsfesttagen im Gewerbehause verpflichtet worden. Er wird am ersten und zweiten Feiertag, sodann wieder am dritten Feiertag nur abends 18 Uhr, unter leichter Gewichtung der Besetzung, die gewünschte Befreiung erhalten.

\* Friedhofslodie. Von einer Grabplatte auf dem Neuen Friedhof Schenkyer Straße sind in der Zeit vom 10. bis 12. Dezember neben Bild abgebildet, etwa einen Meter lange Gräberseiten im Gewicht von 1 bis 1½ Centner gehoben worden. Das Metall wird bestimmt bei gleichzeitigen Handlungen am Hauptangebot veräußert werden. Umgekehrt erhält die Friedhofspolizei.

\* Die Zahl 1000 Pf. Belohnung. Am 17. Dezember, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr, wurde aus dem Vorhof einer Wohnung in der Kaiserstraße 1 ein Retschtag aus vier Personen mit beschädigtem Auto und einem getragenen Taschenmesser geplünderten und blutigen Blutschüssen. Die Polizei ermittelte eingetretene Fuß wurde von einem Arzt festgestellt. Ein zweiter Fuß wurde einem Frankfurter dirigieren.

\* Friedhofslodie. Von einer Grabplatte auf dem Neuen Friedhof Schenkyer Straße sind in der Zeit vom 10. bis 12. Dezember neben Bild abgebildet, etwa einen Meter lange Gräberseiten im Gewicht von 1 bis 1½ Centner gehoben worden. Das Metall wird bestimmt bei gleichzeitigen Handlungen am Hauptangebot veräußert werden. Umgekehrt erhält die Friedhofspolizei.

\* Die Gewerbeleute wurden am Montag mittag gegen 14 Uhr nach Wörthstr. 8, Straße 11 alarmiert, wo im Keller des Hauses auf einer Stelle im Gewicht von 1 bis 1½ Centner gehoben worden. Das Metall wird bestimmt bei gleichzeitigen Handlungen am Hauptangebot veräußert werden. Umgekehrt erhält die Friedhofspolizei.

\* Die Ermordung des Dresdner Schuhfabrikanten Pampl vor den Geschworenen.

Als letzte Verhandlung der jüdischen dreijährigen Tagung des Schwurgerichts Dresden begann am heutigen Dienstag vormittags 10 Uhr der Prozess gegen den aus Westfalen gebürtigen 25 Jahre alten Vorarbeiter Paul Otto Karl Emil Schubert, der für wegen Totschlags zu verantworten hat. Nach dem Eröffnungsbeschluss wird Schubert befragt, am 20. Oktober seinen ehemaligen Arbeitgeber, den 35 Jahre alten Schuhfabrikanten Karl Pampl, vorzeitig erschossen zu haben.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts in den Räumen zu suchen hatte und angeblich lediglich Schlegelmilch trank.

Schubert war seit zehn Jahren in den Betrieben Schuhfabrikant Pampl & Müller als Vorarbeiter tätig. Er beschäftigt jetzt ein Wochenlohn bezug in letzter Zeit 800 bis 900 M. Am 18. Oktober hatte Pampl, der die technische Leitung der Firma ausübte, eine erlaubte Arbeitszeit nach der Fabrikordnung nichts

war eine Bekannte Schubert, der besaß ein Pampel verlangte, er solle sich bei der hinausgemieteten Arbeit entschuldigen. Da Pampel diesem Auflaufen nicht entsprach, stellte Schubert den Elektromotor ab, wodurch der Betrieb außerhalb Sündes zum Stillstand kam. Erst einem herbeigeholten Gewerkschaftsbeamten gelang eine Vermittlung, so daß die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Am gleichen Tage waren aber noch andere Unregelmäßigkeiten entdeckt worden, indem festgestellt wurde, daß Schubert und ein gewisser Landgraf auf Arbeiten gekommen waren, die gar nicht von ihnen stammten, lediglich deshalb, um sich in den Besitz dieser Lohnes zu setzen. Im Einvernehmen mit dem Betriebsrat wurden Schubert und Landgraf am anderen Tage dieserhalb entlassen. Schubert äußerte damals zu einem Kollegen lästige Drohungen gegen Pampel, wenn seine Einstellung nicht wieder erfolge. Am folgenden 20. Dezember gingen Schubert und Landgraf nach der Fabrik, um die Entlassungspapiere und den Restlohn zu holen, vorher blieben sie sich in einer denachbaraten Wirtschaft auf. Schubert schrieb dort einen Abschiedsbrief an seine Frau, auch hatte er einen Armeewolver mit sechs Patronen eingesteckt, den er sich aus dem Hause mitgebracht hatte.

Nach Empfang des Geldes und der Entlassungspapiere bandete Schubert diese und auch den Abschiedsbrief einem Arbeitslosen aus mit der Bitte, er solle dies alles seiner Frau geben, er könne nicht wieder vor ihre Augen treten. Dazu ging Schubert nochmals in das Konto und verlangte die Zurücknahme der Entlassung. Im Beisein des Buchhalters Jahn wurde ihm eine Ausprache im Privattonor gewährt. Während dieser Ausprache zog Schubert seinen Revolver, richtete die Waffe auf seinen Arbeitgeber und verlangte Zurücknahme der Entlassung mit den Worten: "Stellst Du mich wieder ein? So oder so!" Fabrikbesitzer Pampel erwiderte, er fürchte sich vor der Waffe nicht, er solle sie nur wieder einstecken, es verhandle sich ohne diese auch ruhiger. Schubert richtete jedoch die Waffe erneut auf Pampel und sagte: "Rein! So oder so!" Jetzt merkte Pampel, daß Schubert Ernst mache und schlüpfte aus dem Konto, doch schon stand hinter ihm der erste Schuß, der in die Füllung der Kontortür ging. In größter Aufregung rannte Schubert und ihm folgend das Personal hinter Pampel her. Auf dem Hofe gab Schubert zwei weitere Schüsse ab, die beide fehl gingen. Hinter der Fabrik feuerte Schubert dann ein zweites Mal auf Pampel, der ins Genick getroffen, tot zusammenbrach. Der Holzvorbau war zerstört, der Unterstiel zerbarsten. Dann hatte Schubert die Waffe gegen sich gerichtet und die letzten zwei Schüsse abgefeuert; seine Verletzungen waren indes nur unerheblich. Nach Überwältigung und Anleitung von Notärzten wurde Schubert dem Krankenhaus angeliefert. Dort erfolgte bereits nach zwei Wochen die Entlassung und Übersetzung nach dem Untersuchungsgefängnis.

Die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Büding, die Verteidigung hat Staatsanwalt Dr. Höfer übernommen. Zur Auflösung des Sachverständigen sind der Dresdner Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. med. Oppé und Gerichtsassistentenrat Dr. med. Hesse, beide als Sachverständige, und eine Anzahl Zeugen geladen, darunter Buchhalter Jahn, Schlosser Alfred Kunze, Schuhmacher Louis Thierfelder, Porzellanmaler Zimmermann, Fabrikarbeiter Landgraf, Gastwirt Gönd, Kriminal-Überkommissar Rüthenmeister, verschiedene Arbeitskollegen u. a.

(Die Verhandlung dauert fort.)

## Der Antrag des Staatsanwalts im Kleppelsdorfer Mordprozeß.

**Kleppelsdorf, 20. Dez.** Im Kleppelsdorfer Mordprozeß plädierte der Staatsanwalt, wie einem Teil der Peiner bereits mitgeteilt wurde, in vierzehn Stunden der Rede gegen Gruppe aus Schulden. Den Grund für die Tat und die Handlungswweise des Angeklagten sieht er in dem Streben nach Macht und Reichtum. Sicher hatte er durch Selbstanträge verhindert, tödliches Millionen an sich zu bringen; als das mißlungen war, habe er den wohlgedachten Plan ausgeführt. An nichtöffentlicher Stellung begründete der Staatsanwalt dann seine Auffassung, daß der Angeklagte mit Urteil in seinem Verlehr gehoben und sich daher eines Tötungsbetrugs schuldig gemacht habe. Der Staatsanwalt hat schließlich die Geschworenen, den Angeklagten sowohl des Doppelmordes, als auch des Totschlagsverbrechens für schuldig anfinden.

Nach ihm sprach der erste Verteidiger, Justizrat Abrahm, der in mehr als fünfzehn Minuten Rede auf Kreisprechungen plädierte. Die Eingabe, sagte er, habe den Angeklagten zum Mörder gezwungen, bevor noch das Urteil gefällt sei. Er erörterte gegen Schubert die Möglichkeit, daß Urteil die Täterin gewesen sei. Glauben Sie, daß es mir leicht fällt, sagte er, an die Schuld dieses armen Kindes zu glauben? Aber warum soll es mir leichtfallen, an die Schuld des Mannes zu akzeptieren, der hinter mir steht? Das Kindchen war äußerlich und füllig verkrümmt, und wir haben oft gehört, wie traurig es über seinen Zustand war. Nach Abrahm bläßte der zweite Verteidiger, Justizrat Kamroth, der über zwei Stunden sprach.

Um 2 Uhr nachts wurde die Verhandlung abgebrochen und auf Dienstag vormittags 9 Uhr vertagt. Das Urteil ist im Laufe des Dienstag-Nachmittags zu erwarten.

die den müden, im Lebenstrom abgebunden Menschen wahre Erholung bieten.

In ihnen läuft sich der Geist und wird wahrhaft geblüht, umsoviel zu erholen.

Solch reizende Erholungen machen den Menschen erfreut, sozial zum Kampf mit den niederen Dingen des Lebens, machen ihn stärker.

Aber — so wird man einwenden — wie wenige von uns sind imstande, Kammerspiel zu betreiben! Muß es nicht immer den Meisten versetzt bleiben, sich in ihrem Familienkreise darum zu erfreuen?

Auch die Hausmusik, Kammerspiel, singt beim Volksfest an.

In den meisten Familien dürfte zunächst die intensive Freude des Volksfestes keine Schwierigkeiten bieten. Das wäre schon ein Anfang.

Aber ich weiß noch etwas viel Besseres!

In jedem Konzertsaal werden Duende von jungen Leuten, die imstande sind, recht anständige Kammerspiele zu spielen.

Die meisten dieser jungen Leute sind noch dazu dortan angewiesen, etwas für ihren Lebensunterhalt verdienen zu müssen.

Wie die Dinge liegen, sind sie gewohnt, im Kino, im Kaffee, in der Bar oder auf dem Tanzboden zu spielen. An vielen von ihnen beachtlich dadurch die Gesellschaft eine recht wieder gut zu machende Sünde.

Wie wäre es denn, verehrtes Publikum, wenn du einmal die Sache von dieser Seite betrachten würdest und verstandest, dir und diesen jungen Musikern einen wahren Dienst zu leisten?

Manche Familie könnte es sich wohl leisten, einmal in der Woche — oder in Gottes Namen auch nur alle 15 Tage! — drei oder vier dieser jungen Leute zum Trio oder Quartett bei sich zu haben, es käme nicht teurer als ein Abendvergnügen außerhalb des Hauses.

Oder zwei oder drei Familien wären sich zusammen und stellen sich in die Löcher.

Glauben Sie mir, meine Verehrten. Sie würden sich durchaus nicht so langweilen, als Sie vermuten, und für die anderen Veranlagungen bliebe Ihnen auch noch Zeit genug übrig, wenn ich auch nicht verbieten will, daß die lebhaften Gefährten laufen, zu verblossen, wenn Sie sich erst einmal an die "Kammerspiel" gewöhnt haben!

Es könnte nicht schwer fallen, eine Organisation zu veranstalten von Kammerspielerinnen zu schaffen. Keiner Fanfarenverein könnte sich eine solche ausleihen, es könnte ihm in keinen Mittelstädtern und deren Schülern reichliches Material zu Gebote.

## Börsen- und Handelsstelle.

### Die Reichsbank Mitte Dezember.

Weitere Zunahme des Papierbedarfes um 1700 Mill. auf 112½ Milliarden.

Nach dem vorliegenden Ausweis der Reichsbank vom 15. d. M. zeigt die gesamte Kapitalanlage der Bank, wie um die Monatsmitte täglich, eine neue starke Vermehrung. Auf die Zunahme in der Vorwoche um 2675 Millionen Mark ist in der Berichtswoche eine Erhöhung um 8028 Millionen Mark auf 11215 Millionen Mark gefolgt. Die Steigerung der Gesamtanlage geht auf das Anwachsen der Bestände der Bank an bis kontinuierliche Anzahlungen zurück, die unter der Entwicklung von Kreditansprüchen seitens des Reiches und seitens privater Stellen um 2000 Millionen auf 110388 Millionen Mark zugenommen haben; die übrigen Anlagenkonten weisen einen Rückgang auf. Die bankmäßige Deckung allein hat sich um 8122 Millionen Mark auf 117976 Millionen Mark erhöht. Auf der anderen Seite haben auch die fremden Gelder zugenommen, und zwar um 6029,5 Millionen Mark auf 2429,5 Millionen Mark.

Die ungünstige Entwicklung des Zahlungsmittelsummens setzt in der zweiten Dezemberwoche fortgesetzt. Der Bankzettelkonto ist weiter um 1778,2 auf 104367,0 Mill. Mark gestiegen. Das ist der 11. Lauf auf das Darlehen für öffentliche Mittel, die durch geringe Rückläufe in Höhe von 9 Millionen Mark auf 760,0 Millionen Mark ermöglich, so beziffert sich die Zunahme des Umlaufs an beiden Geldzetteln zusammen auf 1760,0 Millionen Mark gegenüber 1152,0 Millionen Mark am 27.11. Millionen Mark in der Vergleichswoche der Jahre 1919 und 1920. Neben den bisher erwähnten Gründen für die anhaltende Steigerung der Zahlungsmittelabflüsse wird gegenwärtig auch der Verlustdruck der Geldseiden für das Weihnachtsgeschäft und für den bevorstehenden Jahreswechsel zu nennen sein.

Bei den Tarifkassenkassen hat sich die Summe der ausstehenden Darlehen um 488,0 Millionen Mark auf 11610 Millionen Mark vermehrt. Die Darlehenkassen hatten insgesamt einen dieser Erhöhung entsprechenden Betrag an Tarifkassenkassenscheinen an die Reichsbank abzuführen, so daß die Zunahme des Umlaufs der Bank für Darlehenkassenkassen unter Berücksichtigung der aus dem Verkehr zurückgelassenen Beträge um 197,5 Millionen Mark auf 3926,7 Millionen Mark angestiegen haben.

\* **Berliner Börsenkommunikation vom 20. Dezember.** Das heutige Börsengeschäft von Bureau zu Bureau war vollkommen still und löslich infolge der bevorstehenden Feiertage. Der Dollar, der heute vormittag 175 notierte, wurde an der Börse vorerst nur mit einem Bissfuß um 170 herum genommen. Gegen 12,45 Uhr körte man den ersten Bissfuß mit 171,5 bis 172. Volkenroden 6,20 Brief, Kumänen 1,20. Auch der Essener Markt war ansonsten ruhig. Es kam nur zu ganz geringem Geschäft. Ein einzelner namte man Gato 8,00, Gelsenkirchen 7,10, Schantung 1,50, Benz 5,00, Wollz Magdeburg 7,10.

\* **Berliner Produktionsbüro vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmungslust. In Berlin liegen sich genügend Räume machen, da es an Angeboten nicht mangelt. Berlinzell geht bei Nachfrage der kleineren Mühlen kund, die hier wohl billiger kaufen als in ihrer nächsten Umgebung. Bei Roggen rückte die weitere Nachfrage für Umlagezwecke die Preise, doch war immerhin die Situation mittags noch weniger fest als vorher. Gerste war in ihren Forderungen nachgiebig. Der Verkauf bleibt besonders für mittlere und geringe Sorten ziemlich schwierig. Für Soja hielt das Angebot zurück, so daß grühere Umlage hierzu scheiterten. Mais war in Niederschlesien infolge des Döllerschlags billiger zu kaufen. Dagegen fehlt am Platze das Angebot von Ra-Plato-Mais, der für den Konsum vielseitig genutzt wird. Das Weizen geschäft war nach wie vor lustlos, desgleichen für Pflanzenölseife und Oelfasern. Kleine und Butterkartoffeln sehr ruhig. Kartoffelnotizierung (Erzeugerpreise ab Märkischer Station): Speckkartoffeln, weiße und rote, 87 bis 98 Pf.

\* **Berliner Produktdatenblatt vom 20. Dezember.** Das Produktionsbüro bleibt außerordentlich still. Der weitere Rückgang der Textilien hat sich in den Preisen für inländische Betriebe zum Ausdruck gebracht. Es fehlt in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage und des Jahresabschlusses an jeglicher Unternehmung

## Der sterbende Wald.

Roman von Hans Alfred v. Büren  
(30. Fortsetzung.)

Nöhl mochte wohl einsehen, daß er sich im Ton vergriffen hatte und zu weit gegangen war. Begehung, Herr Graf, wenn ich mich in der ersten Bestürzung und Aufregung hinreihen ließ, aber das werden Sie selbst nicht in Abrede stellen können, daß Gräfin Marianne mir gegenüber ihr Wort gebrochen hat, das Sie —

„Sie liegen, Herr Nöhl!“ Mit flammenden Augen, wachsam im Gesicht, stand das junge Mädchen auf der Schwelle der zum angeschwundenen Bibliothekszimmer führenden Tür. „Sie liegen!“ wiederholte sie noch einmal voll schneidender Verachtung. Doch der Fabrikbesitzer ließ sich nicht so schnell einschüchtern und aus seiner Stimme flang unverhohlene Stärke. „Ab — Sie belieben zu — durchschreiten?“ — „Rennen Sie es, wie Sie wollen! Die Tür war nur angelehnt, ich trat erst vor einer Minute ein und mußte jedes Wort, das Sie sprachen, hören — und nun sage ich Sie: habe ich Ihnen je eine bestimmte Frist, eine bindendes Verabreden gegeben?“ Vor dem Glanz der dämmten Augensterne zögerte Nöhl unwillkürlich die Blöße nieder, seine Sicherheit geriet bedenklich ins Wanken, und sogleich gestand er zu: „Nein, in dieser Form nicht, doch glaubte ich mich immerhin zu der Annahme berechtigt —“

Mariannes Überlegenheit hob sich ein klein wenig über die hingegen schwächeren. „Für einen Herumherumsitzen müssen Sie mich jedenfalls nicht zur Verantwortung ziehen! Und nun, Herr Nöhl, ich hätte Ihnen, meinem Vater und mir diese Stunde gern erzählt, aber ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu erklären, daß ich auch abgesehen von allem, was ich zwischen gestern und heute ereignet hat, niemals die Ihre geworden wäre!“

Der Fabrikbesitzer war aufgerückt, wie unter einem Feuerstoß; rannen ihm Tränen im Gesicht, zurück. „Das — — das ist eine Beleidigung!“ fauchte er. „Es ist eine klare, unabweisliche Antwort!“ Das junge Mädchen zog die Stirn. „Und die Gründe? — Die Gründe?“ Marianne rückte ihn mit einem Blick von oben bis unten: „Ich hatte erwartet, daß Sie so viel Entgegenkunft begegnen würden, um keine Begründung meiner Ablehnung zu präsentieren, die für Sie demütigend und beschämend sein muß, da Sie mich aber herausfordern, sollen Sie meine Meinung nicht unanmessen hören? —“ — „Annemieze!“ sagte Graf Dahl warnein, doch das junge Mädchen sahen den gut-

gemeinten Zwischenruf zu überdröhnen. Ihre blonde Gestalt straffte sich, und mit steller, eisfester Stimme fragte sie:

„Wie nennen Sie es, wenn jemand seine Hilfe — die noch dazu für ihn ein gutes Geschäft bedeutet — einem anderen, der sich in Not befindet, aufdrängt, nicht aus Leidnahme und Mitleid, sondern mit dem Gedanken: ich will mir durch mein Geld die Hand eines Mädchens erlaufen, dessen alter Adel, dessen Verbindungen mir die Stellung verschaffen sollen, die ich bisher vergeblich strebte, und gleichzeitig komme ich dadurch in den Besitz eines der größten und schönen Güter, das nach ein paar Jahren geregelten Wirtschaftsbetriebs zu einer Goldquelle werden muß? — Ist eine solche Gesinnung ehrenhaft? Oder können Sie mir auf Ehre und Gewissen versprechen, daß Sie bei der Werbung um mich keine derartigen Motive geleitet haben?“

Nöhl tupfte sich mit dem seinen, blau und weiß gesäumten Tuchsaum auf den kalten Schweiß von der Stirn: „Ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig!“ sagte er mit vor unterdrückter Wut heiserer Stimme. „Nein, das sind Sie nicht, aber Ihr Ausweichen sagt genug — und nun — Ich denke, wir sind wohl fertig miteinander — für alle Zeiten!“ — „Oder auch nicht?“ Die Füße des Fabrikbesitzers verzerrten sich vor Angst: „Herr Graf, ich erwarte am 1. Oktober — binnen heute und fünf Tagen — die Zahlung des über vierzigtausend Mark lautenden Wechsels, und zugleich werde ich meinem Anwalt Anweisung zugeben lassen, die beiden in meinen Händen befindlichen Hypotheken mit Jahrzehntiger Frist zu kündigen!“

Der alte Herr wollte ausspielen, doch die zitternden Fäuste verliehen ihm den Dienst. Mit ein paar raschen Schritten trat Marianne dicht an Nöhl heran: „Dieser Augendienst beweist mir, wie recht ich mit meinem Urteil über Sie hatte! Endlich lassen Sie die Maske fallen und zeigen sich als das, was Sie in Wirklichkeit sind: ein brutaler, jedes Anstandsgefäß barer Ausbeuter, ein Mensch ohne Herz und Gewissen, der nur eins kennt und liebt: sich, sein Geld, die Befriedigung seiner Wünsche und seines niedrigen Sozialgefühls! Schweigen Sie! Denn ich würde Ihnen doch nicht glauben, jedes Wort, das Sie sprechen, ist Lüge, so wie Sie liegen, als Sie vorgaben, mich zu lieben. Meinem Vater und mir wollen Sie das Beste, Heiligste nehmen: unter Haus, untere Welt, den Wald, unseren lieben, schönen Wald haben Sie aus Vorlemonialeinteresse in ein Reichsfeld verwandelt — —“, die Stimme des jungen Mädchens ging in ein erschöpftes Schluchzen über: „In meinen Augen sind Sie ein Lump, ein ehr- und gewissenloser Schuft vom Scheitel bis zur Sohle!“

In ohnmächtiger, unflüssiger Mut batte der Fabrikbesitzer die Flüche: „Dafür wird mir Ihr Verlobter mir das Wolfe Rechenschaft geben!“ — „Man schlägt sich nicht mit einem Menschen, der keine Ehre mehr hat!“ Marianne Augen blitzen Nöhl so verachtungsvoll an, daß er unwillkürlich verstimmt: „Und nun geben Sie, wenn Sie nicht wollen, daß ich den Dienst raus soll, um Ihnen den Weg zu zeigen!“ Georg Nöhl zitterte am ganzen Körper, aber dann fand er noch einmal seine faltblättrige Unverzähnlöslichkeit wieder. „Bitte, Ew. Hochgeboren brauchen höchstens Tienerlichkeit nicht zu bemühen, aber —“ und nun lächelte ein fröhlicher, jugendlicher Haß in seinen großen, lebhaften Augen: „Diese Stunde werde ich Ihnen gedenken!“ Gefunden späte Klappie die Türe — Marianne und ihr Vater waren allein.

Der alte Herr rang nach Atem: „Im Himmel wollen, Etwas, was hast Du getan? Nun ist alles aus!“ — „Was ich

getan habe? — Meine Pflicht!“ Das junge Mädchen warf den Kopf zurück: „Ich möchte mich ja selbst verachten, wenn ich Dich, mich, mein Vaterhaus von einem solchen Schurken ungestraft beschimpfen ließe! Und was Nöhlis Erbung abschafft — Hunde, die bellen, belären nicht!“

„Du kennst Du ihn schlecht! Ich bin jetzt überzeugt, daß er direkt von hier aus zu seinem Appell fährt, und nun bleibt mir nur noch eins, ich muß, um wenigstens die Wechselstilde bedenken zu können, den Grenzwald verständen und so schnell wie möglich schlagen lassen, freilich — was dann weiter werden, wie ich die zweitmaßhunderttausend Mark Hypotheken ablösen soll, ist mir ein Rätsel!“

Nun wurde Marianne doch kleinlaut: „Vielleicht kann Dir das einen Rat geben, er wollte ja sowieso morgen au-

und kommen.“ — „Ich benötige Dich um Deinen rotenen Optimismus.“ Graf Dahl lächelte resigniert, aber wenn man so alt geworden ist wie ich, dann verliest man es, an uneignenstige Hilfe zu glauben und sie als einen schweren Koffer in seine Berechnungen einzustellen. Außerdem, Redfern hat so viel in sein Gut hineingesetzte, daß er, auch beim besten Willen, kaum über hinreichend flüssige Gelder verfügen würde, um Elanit zu halten.“

(Fortsetzung folgt.)

Zeugnis: Ihre Kombella - Hautcreme

ist das erste Präparat, das das lustige Aufspringen der Haut während der Winterszeit hinabhängt. Trotz aller übrigen Mittel kommt bislang das Unheil nicht verhindern. Gehalt: erhabliche Zahncreme u.s.w.

Schwache, Kranke und Genesende  
Stillende Mütter und Säuglinge  
Kinder in der Zeit des Wachstums

bedürfen

**Knorr Hafermehl**

Marie Therese

einfache sowie elegante  
Baby-Ausstattungen  
:: Kinder Kleider ::  
:: Mäntel Hüte ::  
Spez.: Handgest. Sachen

Portikusstraße 11      Telefon 15234

**Porzellane**

der Staatlichen Porzellan-Manufaktur zu  
Meissen zu Original-Fabrikpreisen.  
Gebr. Metznermacher,  
Dresden-A. I., Prager Str. 37. (Europ.Hof.)

**Oscar Heilmann**

Gotha-Georgen-Mühle 17. Telefon 21887.  
Hypothesen- und Bankgefäßen  
Generalvertretung der Deutschen Bank-Gesellschaften  
Bank zu Berlin.

Führung von Wertpapierfragen.

Effekten - Vermögens-, Zinsseiten - Eröffnung.

Bildfertigung von 1. und 2. Hypotheken.

Vermittlung von Grundstücken - Ein- und Verkäufen.

**P. Bernet**

Webergasse 21

Abteilung Wild und Geflügel

Fernsprecher 21845

empfiehlt zum Feste  
**prima Hafermast-Gänse**  
und  
**schöne starke Hasen**

Bitte besichtigen Sie meine Schaufenster  
Versand nach allen Stadtteilen

**Betzwaren**

**Carl Dreier**

Wettinerstraße 38, 1. Stock.

**Korsetten**

Größte Auswahl  
Billigste Preise

**Erdmann Anders**

Wilsdruffer Straße 22      Hauptstraße 28

**Es ist**

nicht immer einfach,  
doch leicht ist hier  
die Wahl,  
verlange niemals  
Schuhcreme,  
verlange stets

**Erdal**

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!

Alleinherrsteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil:  
Dr. W. Sautischer, Dresden; für die Anzeigen:  
Wilhelm Heimbürges, Dresden.

**Ständerlampen**

in Nußbaum oder Eiche, echt oder imit. Bronze,  
mit hochelaganten Seidenbahnen oder Batik-  
tümern zu allen Preisen.

**Richard Haltenort & Co.,**  
Sternplatz Nr. 8 (Ecke Falkenstraße)

**Moderne Pelze**

eigener solider Herstellung

leigt noch sehr billig

Schicke Sealmäntel      Feste Pelzhüte

Aparte Garnituren in Skunks, Fuchs usw.

**Paul Triebler**

Kürschnermeister

Viktoriastr. 4, Ecke Waisenhausstr.      Fernsprecher 1567

**C. SPIELHAGEN**  
WEINGROSSHANDLUNG

Ammendorfstraße 6, Fourwitz • Filiale: Bautzner Straße 8

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese

Alles Meisterwerke der deutschen Weinbrennereien

Erlangen — Altvohl — Els-Lahr — Bir-Wiehrad

Deutscher Weinbrand „Kaiserin“

Asbach Uralt — Macholl Edel

Rückforth

Scharlachberger — Egon Braun-Auslese